

Laura Swan

Die Weisheit der Beginen

Geschichte und Spiritualität
einer mittelalterlichen
Frauenbewegung

Aus dem Englischen übersetzt von
Begine Katelene Mauritz,
Begine Sr. Brita Lieb und
Begine Cornelia Perthes

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Copyright © 2014 by Laura Swan

Titel der Originalausgabe:
The Wisdom of the Beguines
The Forgotten Story of a Medieval Women's Movement

Erschienen bei BlueBridge
An Imprint of United Tribes Media Inc.
Katonah, New York
www.bluebridgebooks.com



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder, Freiburg
Umschlagmotiv: Roger van der Weyden, Bildnis einer
jungen Frau mit Flügelhaube, um 1435
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN (Print) 978-3-451-39641-0

Inhalt

Grußwort des Dachverbands der Beginen e. V.	7
Einleitung	9
KAPITEL 1 Wer waren die Beginen?	19
KAPITEL 2 Beginen europaweit	32
KAPITEL 3 Der Beginenhof	59
KAPITEL 4 Die Dienste der Beginen	81
KAPITEL 5 Die Spiritualität der Beginen	94
KAPITEL 6 Die Barmherzigkeit der Beginen	116
KAPITEL 7 Die Beginen als Predigerinnen und Darstellerinnen	130
KAPITEL 8 Die Beginen als Literatinnen	148
KAPITEL 9 Waren die Beginen Ketzerinnen?	163
Fazit	181
Danksagungen	189
Anmerkungen	191
Bibliographie	199
Personen- und Ortsregister	217

Grußwort des Dachverbands der Beginen e. V.

Der Dachverband der Beginen e. V. mit Sitz in Essen, Deutschland, hat den Auftrag, das Wissen über die Beginen weiterzuverbreiten und Beginen zu vernetzen. Er forscht zur Beginengeschichte und sammelt in seinem Archiv alle Werke zu historischen Beginen und Informationen zur heutigen Beginenbewegung.

Laura Swans „The Wisdom of the Beguines. The Forgotten Story of a Medieval Women's Movement“ (Blue Bridge Books 2014), dessen deutsche Übersetzung Sie in Händen halten, ist ein wunderbarer Titel, ein Grundlagen-Werk, das europaweite Forschungen vereint, ein leicht zu lesendes, inspirierendes Buch. Die Autorin führt in ein vertieftes Verständnis der Weisheit, der Spiritualität und Mystik der Beginen ein. Darum haben wir uns sehr dafür eingesetzt, dieses Buch auch für deutschsprachige Leserinnen und Leser zugänglich zu machen.

Sr. Laura Swan, OSB, ist Benediktinerin des Priorats St. Placid, Washington, USA. Sie ist geistliche Begleiterin, Archivarin und Autorin mehrerer Bücher zur Geschichte weiblicher Spiritualität und benediktinischer Tradition sowie Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Magistra“ („Meisterin“), einer Zeitschrift für weibliche Spiritualität in der Geschichte. Als wir mit ihr Kontakt aufnahmen, um die Möglichkeit einer deutschen Ausgabe zu besprechen, war sie sehr überrascht davon, dass es seit 1985 neue Beginen in Deutschland gibt.

In der Verlagsankündigung heißt es: „Von starken Frauen des Mittelalters lernen – Die Spiritualität der Beginen entdecken“ und „Das Vorbild widerständiger Mystikerinnen“. Dies ist ein Fokus unserer Agenda und wir sind dankbar, dass der renommierte Verlag Herder dieses Buch nun publiziert.

Neben der Vernetzungs- und Bildungsarbeit organisiert der Dachverband der Beginen auch internationale Tagungen. Zur 1. Internationalen Tagung 2020 wurde die deutsche Be-

arbeitung von „De Begijnen. Een europees verhaal. 800 Jaar Begijnen in Europa“ von Paul Marchal, Hasselt, Belgien herausgegeben (Paul Marchal, Die Beginen im europäischen Vergleich, v.Hase & Koehler 2020).

Wir freuen uns, dass zu unserer 2. Internationalen Tagung im Oktober 2023 nun Laura Swans Buch auf Deutsch erscheint und wir die Autorin zu diesem Anlass als Referentin begrüßen können. Wir sind dankbar und begeistert von ihrer verdienstvollen Arbeit für uns Beginen und alle Neuinteressierten.

Weitere Informationen zum Dachverband der Beginen finden Sie auf www.dachverband-der-beginen.de

Dachverband
der **BEGINEN** e.V.

Einleitung

Der mittelalterliche Stadtkern von Brügge in Belgien hat einen besonderen Reiz und wird von einem Netz aus Kanälen und Wasserstraßen durchzogen. Versteckt zwischen den schmucken, verzierten Steingebäuden und smaragdgrünen Wasserstraßen liegt ein malerisches ummauertes Dorf mit dem Namen *Begijnhof ten Wijngaard* (Beginenhof des Weingartens) – ein Beginenhof, der um 1242 gegründet wurde. Als ich Brügge vor einigen Jahren besuchte, erzählte uns der Reiseleiter, dass die mittelalterlichen Frauen, die dieses Dorf bewohnt hatten, Beginen genannt, „fromme alte Damen waren, die beteten und gute Werke taten, bis sie starben“. Dieser Satz stieß mir auf. Ich wusste intuitiv, dass diese Beschreibung falsch war. Ich fühlte mich von diesem Beginendorf in der Stadt angezogen und wünschte mir, eines Tages die Wahrheit über das Leben und die geistlichen Aufgaben und Dienste der Beginen zu erfahren.

Die ersten Beginen tauchten vor über achthundert Jahren – um das Jahr 1200 – in verschiedenen Teilen Europas auf. Beginen waren Laienfrauen, keine Nonnen, legten daher kein feierliches Gelübde ab und lebten nicht in Klöstern.

Die Beginen hatten eine einzigartige Lebensform, die sich europaweit verbreitete, aber sie waren nie ein religiöser Orden oder eine einheitliche Bewegung. Und sie hatten weder eine:n bestimmte:n Gründer:in noch eine bestimmte Regel, nach der sie lebten. Aber es gab Gemeinsamkeiten, die diese Frauen unverwechselbar und vertraut sein ließen, wie z. B. ihr Leben in Gemeinschaft, Keuschheit und Einfachheit, ihr ungewöhnlicher Geschäftssinn und ihre Hingabe an Gott und die Armen und Ausgegrenzten. Diese Frauen waren trotz der vielen Versuche, sie zu kontrollieren und ihre Besonderheit zu definieren, im Wesentlichen selbstbestimmt. Sie lebten einzeln oder zusammen in sogenannten Beginenhöfen, die einzelne Häuser für nur eine Handvoll Beginen hatten oder, wie in Brügge,

eingefriedete Häuserreihen, die einen zentralen Hof mit einer Kapelle umschlossen, wo über tausend Beginen Platz fanden, ein Frauendorf in einer mittelalterlichen Stadt. Und jede Region Europas hatte ihre eigenen Beginengeschichten zu erzählen.

Einige Beginen wurden der Ketzerei verdächtigt, und oft war die Politik die treibende Kraft hinter solchen Anschuldigungen. Manche Geistliche verteidigten Beginen gegen die Anklage der Häresie, andere Frauen mussten sich hingegen verstecken, indem sie sich einem Benediktinerinnen- oder Zisterzienserinnenkloster anschlossen. Die Beginen hatten ein männliches Gegenstück, die Begarden, aber die Begarden verwandelten sich schnell in formelle religiöse Orden, wie die Alexianerbrüder oder die Kongregation der Celliten.

Beginen gab es bis ins 21. Jahrhundert hinein. Nachrichtenagenturen berichteten 2013 vom Tod der „letzten Begine“, Marcella Pattyn. Sie war Anfang 90 und hatte im Beginenhof Kortrijk, Belgien, gelebt.

Es gibt jedoch Berichte von jungen Frauen, die sowohl in Europa als auch in Nordamerika, spirituelle Versprechen ablegen und eine beginische Lebensweise annehmen. Einige dieser neuen Beginen leben bei ihren Eltern oder allein, andere gründen kleine Gemeinschaften. In jüngerer Zeit hatte ich Gelegenheit, nach Brügge zurückzukehren und auch die Beginenhöfe in Gent, Löwen, Diest (alle in Belgien), sowie den Beginenhof in Amsterdam, Niederlande, zu besuchen. Wissenschaftler:innen haben allein in Belgien 111 mittelalterliche Beginenhöfe identifiziert, und dreizehn davon werden seit 1998 im UNESCO-Weltkulturerbe aufgeführt: Gent, Löwen, Diest und Brügge; Hoogstraten, Lier, Mechelen und Turnhout, Sint-Truiden, Tongeren, Dendermonde, Sint-Amandsberg bei Gent und Kortrijk.

Heute sind die meisten Häuser in den erhaltenen Beginenhöfen in den Niederlanden und Belgien bezahlbare Wohnungen für ältere Menschen, Ordensfrauen und Schriftsteller:innen oder Künstler:innen. Das Äußere und die Gärten sind so erhalten, wie sie gewesen sein könnten, als die Beginen –

die ursprünglichen Baumeisterinnen – dort lebten. In den meisten dieser Beginenhöfe gibt es ein Wohnhaus, das nach den Gepflogenheiten des Mittelalters eingerichtet ist und Besucher:innen offensteht, die die Beginen und ihre Lebensweise erkunden und kennenlernen wollen.

Wenn ein spirituelles Genie eine neue religiöse Bewegung inspirierte (und manchmal gründete) – wie Teresa von Ávila (1515–1582) die Karmelitinnen oder Johanna Franziska von Chantal (1572–1641) die Schwestern der Heimsuchung Mariens –, wurden umfangreiche Zeugnisse und Dokumente gerettet. All dieses Material wurde Teil offizieller Aufzeichnungen, auf die Historiker:innen zugreifen können. Da die Beginen jedoch nie eine formelle Bewegung waren, wurde kein Archivar oder Historiker aus dem Mittelalter oder der Frühen Neuzeit jemals damit beauftragt, ihr Leben und ihre Lehre zu dokumentieren. Wer waren diese Frauen? Wie verdienten sie ihren Lebensunterhalt? Wie sah ihr Seelenleben aus? Wie funktionierten ihre Gemeinschaften?

Um 1980 begannen Wissenschaftler:innen, sich ernsthaft für die Beginen als unabhängige Frauenbewegung zu interessieren, und gruben auf der Suche nach historischen Fakten Zeugnisse für das Leben und die Werte der Beginen aus. Sie untersuchten alte Archivunterlagen in Europa – Grundstücksverkäufe, Abtretungsurkunden, Rechtsdokumente, Verträge, Mietbücher, Steuerlisten, Finanzkonten, Nachrufe, Testamente, Stiftungen und Gerichtsakten – Aufzeichnungen aller Art, um herauszufinden, was die Beginen tatsächlich taten und wie sie lebten. Testamente verraten, was Beginen besaßen und mit welcher Sorgfalt sie über ihr Vermögen verfügten. In Douai (Nordfrankreich) beispielsweise enthalten die Stadtarchive rund zweitausend Testamente im Zusammenhang mit den Beginen und ihrer Vermögensverteilung (sowohl auf einzelne Beginen als auch auf Beginenhöfe) aus dem 13. bis 16. Jahrhundert.

Die Schriften einiger Beginen haben die Jahrhunderte überdauert, hauptsächlich weil Klosterfrauen Kopien der

Texte in Klosterbibliotheken sicher aufbewahrten, und diese werden jetzt untersucht, neu übersetzt und analysiert mit der Frage: Wo spricht hier die betreffende Frau – und wo ihr Kaplan, ihre Schreiber:innen oder ihre Biograf:innen (die vielleicht ihre eigenen politischen Ansichten hatten)?

Beginenschriften umfassen empfangene Visionen, Poesie und Gebete; einige Korrespondenzen sowie *Vitae*/Lebensbeschreibungen. Dies sind Biografien, aber nicht im modernen Sinn – das Ziel einer Vita ist es, eine gute Geschichte zu erzählen, ähnlich wie ein moralisches Theaterstück, während sie die Heiligkeit des Menschen, von dem die Vita handelt, veranschaulicht.

Wissenschaftler:innen erinnern uns daran, dass die Vitae mit einer bestimmten „Geisteshaltung“ verfasst wurden, das heißt, die Autorin oder der Autor (die/der meist nicht die Begine selbst war) gestaltete die Geschichte, um deren Heiligkeit herauszustellen und zu propagieren, eine moralische Geschichte oder Szene hervorzuheben und die Menschen zu einem besseren Leben zu bekehren. Getreue historische Details zu liefern, war nie die Absicht dieser Texte. Aber weshalb waren einige Vitae populärer als andere, und weshalb blieben einige Vitae örtlich begrenzt, während andere europaweit und in zahlreichen Sprachen verbreitet wurden? Expert:innen haben die Vitae analysiert, um wertvolle vernachlässigte Geschichte ans Licht zu bringen, um Einblicke in die kulturellen Kontexte zu gewinnen, die sie (die Vitae) hervorbrachten, und um das Gedankengut und die Bestrebungen der Laienfrauen zu entdecken.

Die Berichte von Beginen, die erhalten geblieben sind, wurden normalerweise vom Beichtvater aufgezeichnet und verfeinert, bis die Frauen mit dem Ergebnis zufrieden waren. Es sind Geschichten über die Suche von Frauen nach ihrem wahren Selbst, die versuchen, den Prozess der Entdeckung dieses Selbst in Sprache zu fassen, und andere einladen, sich ihnen bei dieser Suche anzuschließen. Die Beginen lebten in einer mittelalterlichen Welt, die von Männern und nach Werten, die die männliche Erfahrung bestätigten, regiert wurde.

Die bloße Suche nach einem Selbst durch eine Frau wurde als Untergrabung des „männlichen Privilegs“ wahrgenommen, obwohl dies wahrscheinlich gar nicht ihre Absicht war.

Beginenschriften, die die Kriege, die Pest, Bücherverbrennungen und die Launen des Lebens überlebten, geben auch etwas von ihrem Alltag preis: Wir haben Ausschnitte aus Kommentaren, insbesondere zur Bibel, die von Beginen geschrieben oder diktiert wurden: die Predigten dieser Frauen sowie Lieblingspredigten von anderen, die sie aufbewahrten und mit ihren Freundinnen geteilt haben. Und Martyrologien (Listen von zu verehrenden Märtyrern und Heiligen) von Beginenhöfen, die Heilige aufweisen, die Beginen besonders verehrten, und somit die Werte verdeutlichen, die den Frauen wichtig waren.

Psalter (Stundenbücher) im Besitz von Beginen wurden oft auf ihre Anweisung hin angefertigt, das heißt, sie diktierten, welche Texte und Illustrationen darin enthalten sein sollten. Häufig enthielten diese Bücher Beginengedichte und Gebete, deren Verwendung in der Kirche nicht üblich war. Die biblischen Bücher, die Beginen besaßen, wurden ebenfalls unter ihrer Anleitung angefertigt, und die Illuminationen (farbliche Gestaltung von Anfangsbuchstaben oder Bildern) verraten viel über ihre geistliche Welt.

Forschende studieren heute auch Predigten aus dem Mittelalter, exzerpieren Geschichten von Beginen und vergleichen sie mit anderen Predigten. Diese exzerpierten Geschichten werden als *exempla* oder Beispiele bezeichnet, und ihre ursprüngliche Auswahl hatte ihren Sinn: Denn Menschen teilten die Geschichten, die ihre Neugier weckten oder ihr Denken herausforderten. Sie gaben keine Geschichten weiter, die ihr Herz nicht berührten! Darüber hinaus erforschen Liturgiker:innen und Musik-Wissenschaftler:innen mittelalterliche Musik- und Liturgiekompositionen mit Blick auf den Kontext, aus dem sie hervorgegangen sind.

Und sie identifizieren von Beginen komponierte oder in Auftrag gegebene Musik. Diese Musik umfasst sakrale Hymnen und Gesänge, wie auch weltliche Lieder zur Entspannung.

Kunsthistoriker:innen untersuchen die Beziehung zwischen skulpturalen Kunstwerken des späten Mittelalters, die von Beginen in Nordeuropa in Auftrag gegeben oder geschaffen wurden, und ihrer Spiritualität. Die Beginen bevorzugten *Pietàs*, Darstellungen der Jungfrau Maria, die den normalerweise in ihrem Schoß liegenden gekreuzigten Christus betrauert, Skulpturen von *Jungfrau und Kind*, und vom *Christuskindje* oder Christuskind, die Jesus als Säugling darstellen. Es entstand ein besonderer künstlerischer Stil, den einige Historiker:innen auf die spezifischen Wünsche der Beginen zurückführen, die diese Kunstwerke in Auftrag gegeben haben. Wie unsere Texte kann auch die Kunst, die wir erschaffen und bewahren, eine faszinierende Geschichte erzählen.

Auch mittelalterliche Aufzeichnungen über angebliche Häresie öffnen uns ein Fenster in das Leben der Beginen. Häresievorwürfe gegen Beginen führten zu offiziellen kirchlichen Ermittlungen, die man Visitationen nannte. Dabei wurde eine üblicherweise vom örtlichen Bischof ausgewählte Gruppe von Männern zu einem Beginenhof geschickt, um festzustellen, ob es irgendwelche Beweise gab, die den Vorwurf der Ketzerei oder des unmoralischen Lebenswandels stützten. Die daraus resultierenden Dokumentationen, Korrespondenzen und Besuchsberichte verraten viel über die Lebensqualität und Andachtspraxis der Beginen. Das Leben und eventuelle Schriften von Beginen, die de facto zu Ketzerinnen erklärt worden waren, werden heute erneut untersucht, um herauszufinden, ob die Lehren der betreffenden Frau wirklich ketzerisch waren – oder ob ihre Verurteilung politisch oder finanziell motiviert war. Folglich verändert sich unser Verständnis von dem Einfluss, den Beginen innerhalb der Kirche hatten. Mit ihren Diensten wirkten sie in Bildung, Erziehung und Gesundheitsfürsorge. Ihre intellektuellen Bestrebungen beeinflussten die Theologie und die Lebensart von Prediger:innen. Einige Orden katholischer Schwestern gingen aus Beginengemeinschaften hervor.

Zweifellos ist mehr Forschung erforderlich. Archäolog:innen, Anthropolog:innen und auf Anthropologie spezialisierte

Architekt:innen müssen in Gebäudeansammlungen begrabene Beginenhöfe sichtbar machen, insbesondere in Italien und Spanien. Diese Arbeit könnte uns mehr darüber erzählen, wie Beginen in bestimmten Teilen Europas lebten und dienten, und insbesondere darüber, wie sie sich in einer Gesellschaft, die stets bestrebt war, sie zu kontrollieren, ein gewisses Gefühl der Unabhängigkeit bewahren konnten. So beginnen Geisteswissenschaftler:innen, die sich mit den osteuropäischen Kulturen und der spanischen Kultur befassen, gerade erst, an der Oberfläche des Vermächtnisses von Beginen und vergleichbaren Laienfrauen in ihren jeweiligen Regionen zu kratzen. Sicher ist: Diese Frauen gab es dort, sie wurden aber in „eine andere Geschichte“ eingebettet.

Meine Kindheit verbrachte ich in den 1960er Jahren in einer gebildeten und religiös pluralen Nachbarschaft östlich von Seattle. Ich wurde von den Schwestern von St. Joseph of Peace unterrichtet, die die Werte meiner Eltern, d. h., die Achtung älterer Menschen, die Bedeutung von Nachbarschaft und Gemeinschaft und die Sorge um soziale Gerechtigkeit, bekräftigten. Ich bekam mit, wie meine Mutter und ihr Freundeskreis im Kontext ihrer Glaubenstraditionen über politische und gesellschaftliche Themen debattierten.

Meine Großtante Mary Consuela, eine resolute „Schwester der Barmherzigkeit“, diente leidenschaftlich den Armen und arbeitete in der Bürgerrechtsbewegung im tiefen Süden mit. Ich konnte mich nie ganz mit einer passiven und distanzierten Heiligen Jungfrau Maria identifizieren, die wohlwollend vom Himmel herabblickte und von menschlichem Leid scheinbar unberührt blieb. Eine sanftmütige Gottesmutter auf der einen Seite und meine Großtante, die ein leidenschaftliches Mitgefühl für die Schwachen verkörperte, auf der anderen Seite waren für mich ein heftiger Widerspruch.

Im ersten Jahr meines Aufbaustudiums begegnete ich erstmals den Schriften mittelalterlicher Frauen – Angela von Foligno, Katharina von Siena, Katharina von Genua und anderen. Diese Frauen waren Mystikerinnen und Reformerinnen, Dich-

terinnen und Predigerinnen, Dienerinnen der Armen. Gründerinnen von Bewegungen und Anführerinnen aus eigenem Recht – Frauen wie meine Großtante, Frauen, die ihrer eigenen Erfahrung des Göttlichen eine Stimme gaben, Frauen, mit denen ich mich identifizieren konnte. In den letzten Jahren habe ich entdeckt, dass viele dieser Frauen aus dem Mittelalter tatsächlich als Beginen bekannt waren.

Den Benediktinerinnen schloss ich mich in einer Zeit an, in der die Zahl der Schwestern rapide zurückging. Als Ordensleute mit Gelübde brennen wir für unsere Lebensweise und fühlen uns der Mission unserer vielfältigen Gemeinschaften verpflichtet. Wir schauen in die Vergangenheit, um Inspiration für unsere Gegenwart zu gewinnen und unseren Weg in die Zukunft auszuloten. Es gab Zeiten in der Geschichte, in denen die Zahl der Ordensleute dramatisch zurückging, mal aufgrund von Krankheiten oder Kriegen, mal aufgrund sozialer Umwälzungen und mal aufgrund offener Verfolgung.

Wir befinden uns inmitten enormer Paradigmenwechsel. Die eine oder andere Klostersgemeinschaft wird aufgelöst werden müssen. Wir wissen, dass das Ordensleben in Zukunft anders aussehen wird. Zahlreiche Laienfrauen und -männer sind den Klostersgemeinschaften bereits als Affiliates/Adikte (= Zugehörige), Oblaten/Oblatinnen oder Tertiarrinnen (= Drittordensfrauen/Weltliche Schwestern) angeschlossen, und es gibt neue Ausdrucksformen des Mönchtums. Viele junge Menschen suchen nach kreativen Wegen, um ein Leben in Einfachheit und Gerechtigkeit, in kontemplativem Gebet und im Dienst für andere zu führen.

Mich fasziniert, dass viele Beginengemeinschaften trotz Unterdrückung, Krieg, Pest und anderen menschengemachten und naturbedingten Katastrophen sehr lange überlebt haben. Beginen durchlebten Zeiten des großen Übergangs und der Reformen und trugen dazu bei, sie voranzutreiben. – Welche geistige Stärke schützte das Leben dieser Frauen und ihrer Beginenhöfe? Was können wir von ihnen lernen? Was können sie uns lehren?

Es ist problematisch, moderne Konzepte und Ideologien auf historische Gestalten zu projizieren. Doch mit nahezu perfekter Deckungsgleichheit spiegeln die Beginen des Mittelalters meine Sehnsüchte in Bezug auf die heutige Gesellschaft wider. Die Welt des Mittelalters unterschied sich in mancherlei Hinsicht gar nicht so sehr von unserer eigenen: zügellose Gier, politischer Streit, endlose Kriege, Umweltzerstörung, Ausbruch der Pest, religiöse Umwälzungen und Blutvergießen im Namen Gottes. Die Beginen äußerten sich beherzt gegen Macht und Korruption, ohne jemals an Gottes Barmherzigkeit für die Menschen und die Schöpfung zu zweifeln.

Mit dem ihnen eigenen Geschäftssinn begründeten und unterhielten sie Einrichtungen und Dienste, die Bedürftigen Bildung, Gesundheitsfürsorge und weitere soziale Dienstleistungen boten. Und sie predigten und lehrten einen liebenden Gott, der eine Beziehung zu jedem einzelnen Menschen wünscht, während sie diejenigen kritisierten, die Gottes Namen zu ihrem persönlichen Vorteil missbrauchten.

Ich bin davon überzeugt, dass die Beginen unserer heutigen Welt viel zu sagen haben. Sie laden uns ein, ihre Stimme zu hören, ihre Weisheit zu suchen, sie neu zu entdecken.

